

Zivilgesellschaft und Frieden

ABHANDLUNGEN

- NROs als Friedensbringer? Möglichkeiten und Grenzen 11
Thania Paffenholz

Der folgende Beitrag beleuchtet die Möglichkeiten und auch die Grenzen dessen, was NROs in Krisen- und Konfliktländern zur Förderung des Friedens leisten können. Der Artikel liefert sowohl eine evidenzbasierte Bestandsaufnahme als auch eine kritische Reflektion. Nach kurzer Begriffsklärung und Zusammenfassung von verschiedenen Ansätzen in Forschung und Praxis stellt der Text sieben mögliche Funktionen vor, die eine Zivilgesellschaft in Konfliktsituationen zur Friedensförderung leisten kann. Im Anschluss wird die Relevanz und Effektivität zivilgesellschaftlichen Engagements entlang der Funktionen untersucht. Der Artikel basiert auf den Ergebnissen eines mehrjährigen Forschungsprojekts und kommt zum Ergebnis, dass NROs in Konflikten auf vielerlei Weise Beiträge zur Reduktion von Gewalt und Förderung von Frieden leisten können, jedoch eine genaue Betrachtung ihrer Relevanz und Wirkung wichtig ist. Die Wirkungen zivilgesellschaftlichen Engagements werden reduziert durch ein hohes Gewaltniveau, besonders autoritäre oder schwache Regierungen, polarisierte Massenmedien sowie durch die Art und Weise, wie Interventionen geplant und umgesetzt werden. Berücksichtigt werden muss aber immer, dass zivilgesellschaftliches Engagement politisches Handeln nicht ersetzen kann.

- Verhaltensänderung durch Normdiffusion? Die Ansätze von IKRK
und Geneva Call im Umgang mit bewaffneten Gruppen 29
Claudia Hofmann / Ulrich Schneckener

Während sich staatliche Akteure im Umgang mit nicht-staatlichen Gewaltakteuren häufig schwer tun, haben transnationale NGOs Strategien entwickelt, die die Verbreitung und allgemeine Beachtung internationaler Normen unter den Gewaltakteuren zum Ziel haben (Normdiffusion). Ihr Anliegen ist es, nicht-staatliche Gewaltakteure davon zu überzeugen, humanitäre Völkerrechtsnormen zu beachten und ihr Verhalten entsprechend anzupassen. Das Internationale Komitee des Roten Kreuzes (IKRK) bietet daher nicht-staatlichen Gewaltakteuren Schulungen im humanitären Völkerrecht an und klärt sie über ihre Verpflichtungen zum Schutz der Zivilbevölkerung in militärischen Operationen auf. Die Organisation Geneva Call betreibt Aufklärung im Bereich Antipersonenlandminen und unterstützt nicht-staatliche Gewaltakteure bei der Minenräumung und der Zerstörung ihrer Minenbestände. Doch mit welchen Methoden und unter welchen Bedingungen kann es dem IKRK und Geneva Call gelingen, auf nicht-staatliche Gewaltakteure in der Weise einzu-

wirken, dass diese ihr Verhalten ändern und sich an internationalen Normen orientieren? Der Beitrag analysiert die Probleme und Risiken, aber auch die Chancen der Normdiffusion zwischen dem IKRK beziehungsweise Geneva Call und nicht-staatlichen Gewaltakteuren.

Zivilgesellschaftliche Beiträge zur Überprüfung nuklearer Rüstungskontrollverträge

55

Martin B. Kalinowski

Im Politikfeld der internationalen Rüstungskontrolle hat sich die Zivilgesellschaft zunehmend einbringen können. Wegen der besonderen Sensitivität sind die Möglichkeiten bei der Überprüfung der Vertragseinhaltung im nuklearen Nichtverbreitungsregime aber stark eingeschränkt. Dieser Beitrag zeigt zunächst das partielle technische Versagen der offiziellen Verifikation des Nichtverbreitungsvertrages (NVV) auf und stellt dessen politische Behinderungen dar. Durch die eklatanten Lücken in der zur Entdeckung von geheim gehaltenen Anlagen wurden schon kleine Beiträge durch die Zivilgesellschaft höchst brisant. Zunehmend werden Daten für die Zivilgesellschaft verfügbar, mit denen mögliche Vertragsverstöße gegen den NVV und den umfassenden Teststoppvertrag exponiert werden können. Anhand von Fallbeispielen wird aufgezeigt und dann systematisch analysiert, welche Beiträge die Zivilgesellschaft auf verschiedenen Stufen der Verifikation und mit unterschiedlichem Einbindungsgrad in die offiziellen Verfahren leisten kann.

Zivilgesellschaft und Friedenskonsolidierung. Erfahrungen in Bosnien-Herzegowina

77

Martina Fischer

Internationale Organisationen haben seit Mitte der 1990er Jahre die Bedeutung gesellschaftlicher Akteure in der Friedensförderung hervorgehoben. „Stärkung von Zivilgesellschaft“ wurde zu einem Schlüsselbegriff in internationalen Missionen der Nachkriegskonsolidierung und ihr werden wichtige Demokratisierungspotenziale zugeschrieben. Grundsätzlich ist das gestiegene Interesse für die gesellschaftlichen Akteure positiv zu bewerten, allerdings sollte man sie nicht mit unrealistischen Erwartungen überfrachten. Am Beispiel von Bosnien-Herzegowina zeigt dieser Beitrag Widersprüche, Probleme und Dilemmata externer Bemühungen um Friedenskonsolidierung auf. Dabei werden sowohl die Anstrengungen zum Aufbau demokratischer Strukturen und staatlicher Institutionen als auch jene zur Förderung der Zivilgesellschaft betrachtet. Der Aufsatz kommt zu dem Schluss, dass die Maßnahmen sehr ambivalente Wirkungen entfalteten, zu wenig aufeinander bezogen waren und sich auf fragwürdige Konzepte und Prämissen gründeten. Strategien der Friedensförderung in ethnopolitischen Konflikten bedürfen der Modifizierung.

Frieden in Afghanistan: Durch wen? Mit wem? Zur Rolle lokaler zivilgesellschaftlicher Schlüsselakteure und NGOs für einen <i>bottom-up</i> -Friedensprozess <i>Cornelia Brinkmann</i>	99
--	----

Frieden kann in Krisenregionen weder militärisch noch durch Diplomatie abgesichert werden. Der Zivilgesellschaft wird daher eine größere Verantwortung bei der Bearbeitung von Gewaltkonflikten und in der Konfliktnachsorge eingeräumt. In Afghanistan arbeiten hierbei internationale Organisationen mit afghanischen Nichtregierungsorganisationen und zivilgesellschaftlichen Akteuren zusammen. Sie stehen vor den Herausforderungen, aus fragilen informellen personengebundenen Machtstrukturen von Ältesten, Mullahs, ehemaligen Kommandeuren etc. die geeigneten Partner zu identifizieren oder mit afghanischen Nichtregierungsorganisationen mit schwachen Bezügen zur Zivilgesellschaft zu kooperieren. Der bisherige Demokratisierungsprozess in Afghanistan findet bei lokalen Machtakeuren wenig Akzeptanz. Eine konsequente Anwendung von *Do-No-Harm*-Regeln bei allen zivilen Interventionen und eine systematische Einbeziehung von AfghanInnen, um Friedenspotentiale zu identifizieren, könnte die Nachhaltigkeit von politischen und gesellschaftlichen Transformationsprozessen in Afghanistan erheblich erhöhen.

REZENSIONEN

Paffenholz, Thania (ed.): <i>Civil Society and Peacebuilding: A Critical Assessment.</i> <i>Véronique Dudouet</i>	113
--	-----

Reiber, Tatjana: <i>Demokratieförderung und Friedenskonsolidierung. Die Nachkriegsgesellschaften von Guatemala, El Salvador und Nicaragua.</i> <i>Sonja Grimm</i>	116
--	-----

Kramer, Daniel Robert: <i>Kommerzielle Sicherheitsakteure in Konfliktregionen. Organisationen und Instrumente der Koordination von staatlichen und kommerziellen Sicherheitsakteuren.</i> <i>Christine Schweitzer</i>	118
--	-----

Kümmel, Gerhard (Hg.): <i>Streitkräfte unter Anpassungsdruck. Sicherheits- und militärpolitische Herausforderungen Deutschlands in Gegenwart und Zukunft.</i> <i>Dustin Dehéz</i>	120
--	-----

Krüger, Heiko: <i>Kosovo, Abchasien, Südossetien und das internationale Sezessionsrecht.</i> <i>Volker Friedrich Drecktrah</i>	121
---	-----

AUTORINNEN UND AUTOREN	126
-------------------------------	-----

Civil Society and Peace

ARTICLES

- NGOs as Bringers of Peace? Opportunities and Limits 11
Thania Paffenholz

The following article analyses opportunities and limitations of NGOs in peacebuilding. The article presents an evidence-based assessment as well as a critical reflection. After a short discussion of definitions and terms, the text continues with an introduction into seven possible civil society peacebuilding functions in different phases of conflict. Thereafter, the text presents an assessment of the relevance and effectiveness of these functions based on the results of a three year research project coming to the conclusion that NGOs have a role to play in peacebuilding; however, a distinct analysis of their relevance and effectiveness is needed. The effects of civil society peacebuilding are reduced by a high level of violence, authoritarian and weak states alike, the behavior of polarized media as well as the way interventions are planned and implemented. It is also important to notice that civil society engagement cannot replace political action.

- Behavioural Change through Norm Diffusion? The Approaches
of ICRC and Geneva Call to Engaging Armed Groups 29
Claudia Hofmann / Ulrich Schneckener

While state actors frequently have difficulties in dealing with non-state armed actors, transnational NGOs have developed strategies that aim specifically at the proliferation of and general adherence to international norms among non-state armed actors (“norm diffusion”). It is their goal to persuade non-state armed actors to accept international humanitarian law norms and to adapt their behaviour accordingly. As such, the ICRC offers trainings in international humanitarian law to armed actors, and explains their responsibilities with regard to the protection of civilians in military operations to them. The organisation Geneva Call provides education in the field of anti-personnel landmines and supports armed actors in their efforts to clear mined areas and to destroy stockpiles. But with which methods and under which circumstances can the ICRC and Geneva Call succeed in influencing non-state armed actors to change their behaviour according to international norms? The paper analyses the problems and risks as well as the opportunities of norm diffusion between the ICRC and Geneva Call, respectively, and non-state armed actors.

Civil Society Contributions to Compliance Control of Nuclear Arms Control Treaties	55
<i>Martin B. Kalinowski</i>	

Civil Society is increasingly involved in the policy area of international arms control. Their opportunities are very limited for compliance control in the nuclear nonproliferation regime due to its particular sensitivity. This paper starts off with a discussion of technical failures in the official verification of the Nonproliferation Treaty (NPT) and of its political obstruction and biased interpretation. The severe gaps not being able to detect clandestine facilities render little civil society contributions highly influential and controversial. More and more data get available for the civil society that can be used to expose potential violations of the NPT and the Comprehensive Nuclear-Test-Ban Treaty. Based on case studies and on systematic considerations the contributions that civil society may offer are analyzed with regard to the different stages of verification and to the various degrees of integration with the official procedures.

Civil Society and Peacebuilding. Experiences from Bosnia and Herzegovina	77
<i>Martina Fischer</i>	

Since the mid 1990s, international organisations have emphasised the significance of social actors in peacebuilding efforts. Based on the assumption that these actors have a strong potential for democratisation, “strengthening civil society” became a keyword in international missions for post-war peacebuilding. In general, this increasing interest is a very positive development. However, civil society actors should not be overloaded with unrealistic expectations. Looking at the example of Bosnia and Herzegovina, this contribution analyses some of the shortcomings and dilemmas of external strategies for peacebuilding. It critically reviews initiatives aiming at establishing democratic structures and state institutions as well as civil society support. The author argues that the endeavours on different levels have not been well interlinked and have generated very ambivalent effects. Moreover, it is concluded that the guiding norms and concepts have to be questioned, and peacebuilding strategies should be revised accordingly.

Peace in Afghanistan: By Whom? With Whom? The Role of Local Civil Society Key Actors and NGOs in a Bottom-Up Peace Process	99
<i>Cornelia Brinkmann</i>	

In crisis regions, neither military action nor diplomacy can secure peace. Thus, greater responsibility is placed on civil society to deal with violent conflicts and post-conflict rehabilitation. In Afghanistan, international organisations work with non-governmental organisations and civil society actors in this connection. Identifying appropriate partners from fragile, person-specific power structures of elders, mullahs, and former commanders is just one

of the challenges they face. Another is cooperating with Afghan non-governmental organisations whose link to civil society is weak. Up to now, the democratisation process in Afghanistan has not been widely accepted amongst local figures of power. The consistent use of “Do No Harm” rules in all civil interventions and the systematic involvement of Afghans in identifying peace potential could substantially increase the sustainability of political and social transformation processes.

BOOK REVIEWS

- Paffenholz, Thania (ed.): Civil Society and Peacebuilding:
A Critical Assessment. 113
Véronique Dudouet
- Reiber, Tatjana: Demokratieförderung und Friedenskonsolidierung.
Die Nachkriegsgesellschaften von Guatemala, El Salvador
und Nicaragua. 116
Sonja Grimm
- Kramer, Daniel Robert: Kommerzielle Sicherheitsakteure
in Konfliktregionen. Organisationen und Instrumente der Koordination
von staatlichen und kommerziellen Sicherheitsakteuren. 118
Christine Schweitzer
- Kümmel, Gerhard (Hg.): Streitkräfte unter Anpassungsdruck.
Sicherheits- und militärpolitische Herausforderungen Deutschlands
in Gegenwart und Zukunft. 120
Dustin Dehéz
- Krüger, Heiko: Kosovo, Abchasien, Südossetien und das internationale
Sezessionsrecht. 121
Volker Friedrich Drecktrah
- ABOUT THE AUTHORS** 126